

Otto, Louise: Sie, die einst Fürstin – eine Königin (1857)

- 1 Sie, die einst Fürstin – eine Königin,
- 2 Nun fern der Heimat – eine Bettlerin!
- 3 Aus stolzem Mediceer-Blut entsprossen
- 4 Und Herrscherin auf Frankreichs hohem Thron,
- 5 Auf dunklem Lockenhaar die goldne Kron',
- 6 Vom Purpur wallend die Gestalt umflossen:

- 7 Das war Maria in vergangner Zeit –
- 8 Doch jetzt – wo ist die einst'ge Herrlichkeit?
- 9 Jetzt irrt sie obdachlos von Land zu Lande.
- 10 Aufschloß der Samen, den sie selbst gesät,
- 11 Zu blut'ger Ernt', von blut'ger Hand gemäht,
- 12 Die ihr gereift zum Fluche und zur Schande.

- 13 Der eigne Sohn war's, der sie kalt verstieß –
- 14 Das ist die Schreckensmacht der Nemesis,
- 15 Daß sie Verbrechen sühnt stets mit Verbrechen.
- 16 Die Tyrannei stürzt fremde Tyrannei,
- 17 Schleppt immer neue Ketten nur herbei,
- 18 Bis daß ein Volk erstarkt sie zu zerbrechen.

- 19 Gefangen, wo sie einst Regentin war,
- 20 Und dann verfolgt, verbannt für immerdar;
- 21 Aus England und aus Holland selbst vertrieben
- 22 Betritt sie Köln, die heil'ge Stadt am Rhein;
- 23 Unwillig schaut der deutsche Bürger drein,
- 24 Und ist doch treu dem heil'gen Gastrecht blieben.

- 25 Köln ist der Greisin schützendes Asyl,
- 26 Doch manchmal wogt ein zürnendes Gewühl
- 27 Mutwillig höhrend unter ihrem Fenster.
- 28 Dann flieht erschreckt sie in ihr Schlafgemach –
- 29 Ein Heil'genbild, ein reuevolles Ach!

30 Soll scheuchen ihrer Thaten Rachgespenster.

31 Da naht ein Julitag, der sie erlöst,
32 Sie betet, daß der Herr sie nicht verstößt,
33 Sie nicht in ihren Sünden läßt verderben;
34 An ihrem Lager steht der Nuntius,
35 Das Totenglöckchen mahnt wie Himmelsgruß,
36 Das heil'ge Oel benetzt sie im Sterben.

37 Ob Frankreich auch die Lebende verstieß,
38 Die Königsleiche fordert doch Paris
39 Und holt sie ein mit königlichen Ehren.
40 Im Kölner Dome blieb allein ihr Herz,
41 In einem Schrein von wohlgegossnem Erz,
42 Noch die Erinnerung an sie zu nähren.

43 Drauf eingegraben war ein frommer Spruch –
44 Doch Kölner Bürger nannten's eitel Lug
45 Und stahlen weg die Tafel von dem Male,
46 Es wagte niemand je sie zu erneun:
47 Ein Volks-Urteil wie Gottes-Urteil scheun
48 War Recht in Köln, der Stadt vom heil'gen Grale.

49 Und trittst Du jetzt in den erhabnen Bau,
50 Fragst nach dem Platz der königlichen Frau,
51 So zeigt man dir in dem Drei-Königs-Chore
52 Die Nägel nur, wo einst die Platte war –
53 Dir graut – als blickte eine Geisterschar
54 Herab vom Gold und Purpur der Empore.

(Textopus: Sie, die einst Fürstin – eine Königin. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41790>)